Nr. 116. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 1. Mai 1915.

Z. 1914. 2. 82. (1915. 98.)

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897. Expedition Nr. 13 898. Verlag Nr. 13 899. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Dünkirchen unter deutschem Artilleriefeuer.

In den letzten Kämpfen auf den Maashöhen 43 französische Offiziere und rund 4000 Mann gefangengenommen. Fortdauer der Schlacht auf Gallipoli. — Flieger- und Zeppelinbomben auf französische und englische Städte.

Deutsche Luftangriffe auf ostenglische Städte.

× London, 30. April.

Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whitton ab. Drei Häuser wurden zerstört. Menschen sind nicht umgekommen.

× London, 30. April (Mittag.)

Ein deutsches Luftschiff überflog Burg St. Edmunds und warf mehrere Bomben ab, wodurch zwei Häuser in Brand geraten.

Die feindliche Niederlage an den Dardanellen.

Nur in der Gegend von Kaba Tepe vermag sich ein Teil der feindlichen Landungstruppen, im Rücken die schützende Flotte, auf der Halbinsel Gallipoli zu halten. Ueberall sonst, und auch auf dem gegenüberliegenden asiatischen Ufer, wurde der Feind von der türkischen Armee mit einer überraschenden Schnelligkeit verjagt. Es muß sich nun zeigen, was der Rest der Landungstruppen, der Hub lassen konnte, zu unternehmen imstande ist. Die Wichtigkeit der Stelle von Kaba Tepe kann nicht geleugnet werden. Der Konstantinopeler „Tanin" weist auf sie hin, indem er schreibt: Die Zone, wo der Feind landete, befindet sich genau im Westen der Halbinsel, dort, wo das Ufer konzentrisch zur Insel Imbros einen Bogen von Norden nach Süden bildet. Wenn die Feinde außerdem Truppen in Kumkale (auf asiatischer Seite) ans Land setzten, so war der Hauptangriff doch auf diese Zone gerichtet. Dadurch, daß dieser Punkt den am wenigsten gesicherten Teil der Halbinsel bildet, war er für eine Landung am günstigsten; da andererseits die Operationszone hinter den Dardanellenbatterien liegt, die sich bis Maidos und Tschanak Kale ausdehnen, wird es verständlich, wenn der Feind ihr besondere Wichtigkeit beimaß. Sein Zweck war klar. Gelänge ihm der Angriff in dieser Richtung, so wollte er versuchen, die Befestigungen vom Rücken zu nehmen und demgemäß die Verteidigung der Dardanellen wesentlich zu schwächen. Gleichzeitig beabsichtigte der Feind an diesem Punkt

eine Operationsbasis

zu errichten, um sodann zum letzten Akt seiner Angriffspläne auf die Dardanellen zu schreiten. Die Ausführung wurde in dreitägigen Kämpfen vereitelt. Die türkischen Truppen warfen sich mit solcher Todesverachtung gegen den Feind, daß sie das Land von dieser Invasion unter den schwersten Verlusten für den Feind fast vollständig säuberten. — Nach dem folgenden, neuesten telegraphischen Bericht hat der Feind wieder

riesige Menschen- und Schiffsverluste

erlitten:

× Konstantinopel, 30. April. Das Große Hauptquartier hat gestern abend folgendes mitgeteilt: Der Feind, der in der Umgebung von Kumkale gelandet war, ist trotz aller seiner Bemühungen, sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe am Lande zu behaupten, vollständig verjagt worden. Kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen. Die feindlichen Streitkräfte auf der Spitze von Kaba Tepe behaupten sich hartnäckig dort unter dem Schutze des Feuers der feindlichen Schiffe. Von den andern Teilen der Gallipolihalbinsel ist der Feind vertrieben worden. Das Feuer unserer Batterien hat am 25. April den französischen Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc" beschädigt, so daß er sich brennend nach Tenedos zurückzog. Ein englischer Torpedobootzerstörer sank infolge eines Brandes, der durch unsere Granaten verursacht worden war, am 25. April an der Einfahrt in die Meerenge. Ein Angriff von 16 Panzerschiffen und 4 Torpedobootzerstörern gegen unsere vorgeschobenen Batterien an der Meerenge am 27. April hatte folgendes Ergebnis: Tausende von gegen unsere Batterien und Infanteriestellungen abgeschossenen Granaten haben bis zum Abend nur einige Soldaten leicht verwundet. Dagegen wurden zwei Transportdampfer zur Stadt Baby wiederholt von unsern Granaten getroffen, so daß der eine von ihnen sofort auf den Grund lief. Wir haben eine Reihe von Booten und Segelschiffen, die mit Soldaten besetzt waren und sich mit ihren Schleppdampfern bei den Transportschiffen befanden, zum Sinken gebracht. Die englischen Linienschiffe „Majestic" und „Triumph" wurden beschädigt und zogen sich aus der Schlachtlinie zurück. In den letzten beiden Tagen hat die feindliche Flotte nicht mehr wagen die Meerenge zu nehmen. Auf den andern Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Die Menschenverluste übertreffen offenbar weitaus jene, die der Feind am 18. März erlitten hat, und daraus erklärt sich, daß man in England und Frankreich in hohem Grade beunruhigt ist. Nach einem früheren Bericht aus Konstantinopel gaben die türkischen Truppen bei den ersten Kämpfen von Kumkale keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Askold", die zur Beobachtung aufgestellt waren, von Zeit zu Zeit Sedil-Bahr und Kumkale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwerbeschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition. Eine Depesche der „Daily Mail" aus Tenedos läßt erkennen, daß sich die Engländer trotzdem vorläufig noch nicht als völlig geschlagen zu bekennen scheinen. Das Londoner Blatt meldet, daß

die Landungsoperationen fortgesetzt

werden. Das Landungskorps sei an verschiedenen Stellen auf einen überlegenen Feind gestoßen und infolgedessen hätte eine Aenderung der Verfügungen an manchen Orten erfolgen müssen. Die Beschießung der Küstenforts sei gleichfalls wieder aufgenommen worden. Der Kampf befände sich zurzeit in vollem Gange.

*

Auch „Vengeance" beschädigt.

× Konstantinopel, 30. April.

Wie „Tahwir-i-Efkar" aus den Dardanellen erfährt, wurde das englische Schlachtschiff „Vengeance" von Geschossen der türkischen Batterien beschädigt.

Der Vorstoß nach Bessarabien.

Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, die schon vor einiger Zeit von Czernowitz aus ergriffen wurde, ruhte vorübergehend und wurde in den letzten Tagen mit neuer Kraft wieder aufgenommen. Ein Telegramm meldet uns:

* Bukarest, 30. April. Nach Meldungen aus Czernowitz hat die österreichische Offensive in Bessarabien in verstärktem Maße wieder eingesetzt. Die Kämpfe spielen sich unmittelbar an der rumänischen Grenze ab. Die Oesterreicher rücken an der Eisenbahnlinie nach Noweliza vor. Der Pruth führt Hochwasser und ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Das Sumpfgebiet erschwert die Operationen sehr stark. Nach weiteren Meldungen scheint man sich auf russischer Seite auf eine Belagerung der Festung Chotin vorzubereiten. Große Mengen Artillerie, Munition und Proviant werden in aller Eile von den Russen in die Festung gebracht. Die auf rumänisches Gebiet geratenen und hier entwaffneten russischen Truppen behaupten, daß die Oesterreicher sich in numerischer Ueberlegenheit befunden hätten. Die Russen leiden nach den Aussagen der Gefangenen scharf an Munitionsmangel, und zwar sowohl die Artillerie wie die Infanterie. Die entwaffneten Russen befinden sich mit wenigen Ausnahmen in sehr schlechtem Zustande.

Von der großen Schlacht, die nach den gestrigen Petersburger Berichten am Südabhang der Karpathen begonnen haben soll, ist nichts weiter zu hören. In den Karpathen werden allerdings

heftige Geschützkämpfe

ausgetragen. Der Wiener amtliche Bericht lautet:

× Wien, 30. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Russisch-Polen und in den Karpathen in mehreren Abschnitten heftige Geschützkämpfe. Unsre Artillerie feuert mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkunfts- und Munitionsbehälter. Im Oportale versuchte der Feind nach mehrstündigem, erfolglosem Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellungen unsrer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampfe an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Eroberung des Ostrybergs und des Zwinin durch die deutsch-österreichischen Truppen läßt den Russen keine Ruhe. Aber die beiden wichtigen Höhen sind nun seit in den Händen der Verbündeten und die feindlichen Angriffe zerschellen ergebnislos.

*

Ein Gefecht am Dnjestr.

c. Czernowitz, 30. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Den Russen gelang es nach langem Bemühen, in der Gegend von Kriljenice eine Brücke über den Dnjestr zu schlagen, ohne von den österreichisch-ungarischen Truppen behelligt zu werden. Diese erwarteten versteckt in ausgezeichneter Stellung den Uebergang der russischen Truppen. Als dieser begann, griffen die österreichisch-ungarischen Truppen an und brachten den Russen große Verluste bei. Die Brücke wurde vollständig zerstört. In der Gegend von Ottynia fanden für unsre Truppen siegreiche Kämpfe statt, die Russen verloren viel Gefangene und einige Maschinengewehre. (ks)

Die Kämpfe im Kaukasus.

× Petersburg, 30. April.

Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Am 27. April fand in der Gegend jenseits des Tschoruk ein unbedeutendes Scharmützel statt. In Nordpersien vertrieben unsre vorgeschobenen Truppen die Türken aus Kutur. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Festhalten aller neueroberten Stellungen im Westen.

Die russische Eisenbahnlinie Dünaburg—Liban von unsern Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, den 30. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste herrschte zeitweise feindliche Fliegertätigkeit. Fliegerbomben richteten in Ostende nur erheblichen Schaden an Häusern an. Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.

In Flandern war der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Het-Sas an. Das Gefecht dauert noch an. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraate und Het-Sas sind von uns aufgebaut und fest in unsrer Hand. Oestlich des Kanals, nördlich von Ypern, versuchten Franzosen und Turkos, unsern rechten Flügel anzugreifen. Der Angriff brach in unserm Feuer zusammen.

In der Champagne, nördlich von Le Mesnil, konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entrissenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange aufgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsre Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe. Bei Cornay, am Ostrande der Argonnen, stürzte ein feindliches Flugzeug ab. Die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an. Auch nördlich von Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter drei Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen unsrer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg—Liban erreicht. Fruchtbarer Widerstand versuchten die in jenen Gegenden vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer an dem Raubzuge gegen Memel befinden, bisher nützend zu leisten. Gegenwärtig sind Gefechte bei Seemle im Gange. Bei Kalwarja scheiterten gestern russische Angriffe unter starken Verlusten. Fünf Offiziere und 500 Russen fielen unverwundet in unsre Hände. Auch weiter südlich, zwischen Kalwarja und Augustow, mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe um Ypern.

Wie wichtig der deutsche Vorstoß über den Ypernkanal für die ganze strategische Lage in diesem Kampfgebiet ist, zeigen die gewaltigen Anstrengungen, die von den verbündeten Feinden gemacht werden, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Ununterbrochen werden mit großem Kraftaufwand Angriffsversuche gegen unsre neuen Stellungen gemacht, die allerdings bisher alle vergeblich blieben. Der deutsche Erfolg wird auch in der feindlichen, wenigstens in der englischen Presse nicht mehr verheimlicht. Alle Nachrichten und Schilderungen stimmen jedenfalls darin überein, daß der für uns so erfolgreiche Kampf nördlich und nordöstlich Ypern einer der heftigsten und erbittertsten war und noch ist, die in diesem Kriege ausgefochten worden sind. Die „Exchange Telegraph Company" berichtet, es sei unmöglich zu sagen, wieviel Geschütze verwendet wurden. Die französischen Geschütze hätten so schnell gefeuert, daß es

wie ein endloser tausendfacher Donner

dröhnte. Der Munitionsverbrauch sei fabelhaft gewesen. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen das Kampfgebiet. In Ypern lebten die Flammen zahlreicher Brände empor. Eine andre Nachricht von englischer Seite meldet:

* Rotterdam, 30. April. Der „Times"-Korrespondent in Nordfrankreich telegraphiert: Die Verbündeten behaupten sich noch immer auf dem westlichen Ufer des Kanals. Die Versuche, sie vom Kanalufer zu vertreiben, sind vereitelt. Die englischen Truppen haben jetzt eine neue Laufgrabenlinie nördlich und nordöstlich von Ypern inne. Die Kanadier wurden von dem mörderischen Gefechte gänzlich erschöpft hinter die Linie gedrängt. Sie haben zwar ruhmvoll gekämpft, aber ihre Reihen sind traurig gelichtet. Der Kampf auf der kurzen Linie nördlich von Ypern ist so wütend gewesen, wie nie ein Gefecht in diesem Kriege. Es ist wahr, daß der Feind zunächst einen Erfolg errungen hat und unsre Linien nördlich Ypern und längs des Kanals zurückgetrieben hat, aber schon sind die Verbündeten wieder in der Offensive, und es besteht gute Hoffnung, daß wir dem Feinde den Boden entreißen, den er so blutig erkauft hat.

Ob diese Hoffnung nicht ein wenig verfrüht ist, wird ja die nächste Zeit lehren. Der militärische Sachverständige der „Daily Mail" ist offenbar weniger zuversichtlich als der Mitarbeiter der „Times". Er sagt, daß die Verbündeten sich nunmehr bemühten, das ihnen entrissene Gebiet zurückzuerobern, weil ihre

Stellungen bei Ypern gefährdet

seien. Die Deutschen, die sich im Osten von Ypern befänden, ständen nur rund 11 Kilometer von Poperinghe, und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von mindestens 14 Kilometer. Sie brauchten darum ihre Geschütze nicht dicht an die Front zu bringen und könnten ihre Arbeit in weiter Entfernung hinter der Linie verrichten lassen. — Auch eine andre englische Persönlichkeit kann nicht gerade über günstige Eindrücke im Westen berichten. Der von der Front in Frankreich zurückgekehrte Bischof von London führte nämlich in einer Rede aus, daß an den Tagen, an denen an der Front nichts besonderes vorging, immer rund 350 junge Engländer verwundet oder getötet würden. Das sei wesentlich eine Folge des Munitionsmangels. Er sei von der Front mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß es töricht sei, zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorüber sei. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte. — Zu dem Munitionsmangel gesellt sich noch

Frankreich Mangel an Ersatzmannschaften.

Immer neue Erlasse werden ausgegeben, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Es wird gemeldet:

× Lyon, 30. April. Der „Republicain" meldet aus Paris: Da festgestellt wurde, daß von einigen Aushebungsausschüssen bei den letzten Aushebungen eine Anzahl vorher zeitweilig zurückgestellter Mannschaften militärfrei erklärt wurden, wurden die darauf bezüglichen Entscheidungen der Aushebungsausschüsse für ungültig erklärt. Diese Mannschaften werden nunmehr unverzüglich einberufen und durch Sonderausschüsse einer neuen Untersuchung unterzogen werden.

Wie einer Genfer Meldung zufolge die „Information" mitteilt, dürfte in Frankreich die Jahresklasse 1917 sofort nach der erfolgten Ausrüstung, also im Juli, einberufen werden. — Unsre Flieger haben wieder schöne Erfolge erzielt, indem sie

Dünkirchen und Nancy mit Bomben

beworfen

haben. Ueber dem Gebiet von Dünkirchen haben sich drei unsrer Flieger sogar acht volle Stunden aufgehalten, ohne daß ihnen etwas geschehen wäre. Es wird gemeldet:

* Genf, 30. April. Am Dienstag erschienen über Dünkirchen drei Taubenflugzeuge, deren Bomben mehrere Militärbaracken beschädigten. Sie erzielten einen Treffer, im

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150501/1